Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 7 (1867)

Heft: 8

Buchbesprechung: Schulgeographie des Kantons Bern [R. Jakob]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Babel, Cutha, Ava, Hemath, Sepharvaim. Aus diesen, die wohl vorzugsweise in und zunächst um Samaria sich ausiedelten und aus den Resten der Israeliten, die noch da waren, entstand das Misch-lingsvolk der Samariter. (Forts. folgt.)

Literarisches.

Schulgeographie des Kantons Bern, von N. Jakob, Lehrer der Naturkunde und Geographie am Progymnasium in Biel. Bern, Schulbuchhandlung Antenen (Christoffelgasse 235c). Preis: Parthienweise 35 Ct., einzeln 40 Ct.

Aus ber Feber eines anerkannt tuchtigen Schulmannes ein bortreffliches Buchlein, bas in ben obern Klaffen ber Primarschulen und in ben Sekundarschulen, fur bie es junachft bestimmt ift, bald gute Früchte tragen wird. Wir haben zwar an geographischen Lehrmitteln und Sandbuchern im Allgemeinen nicht gerade fühlbaren Mangel. Die letten Dezennien haben in tiefem Zweig ber Wiffenschaft manch Gutes geliefert, und die Behauptung, daß wohl kein anderes Unterrichtsfach in letter Beit mit folcher Grundlichfeit und verbefferter Methode bebaut worden sei, als bie Geographie, durfte faum beanftandet werden. Gine Lude mar jetoch junachft fur uns Beiner noch auszufüllen. Es fehlte eine ben richtigen padagogischen Grundsaten gemäß ausgearbeitete, natur= und jachgetreue Beschreibung tes Kantons Bern. Gine folche bietet uns nun fr. Jafob in feiner Schulgeo= graphie, die sich bei näherer Prüfung als die Frucht eines langern, grundlichen Studiums, fleißigen Cammelns und reifen Rachdenkens fennzeichnet.

Die "Schulgeographie" zerfällt in zwei Abtheilungen. Die erste enthält auf 18 Seiten die Heimatskunde für die Schulen der Stadt Biel nach folgendem Schema: 1) der Horizont und die Himmelsgegenden; 2) der Wohnort und der Gemeindebezirk; 3) die Kirchsgemeinde; 4) der Amtsbezirk mit besonderer Berücksichtigung der Kirchsdörfer; die Amtsbehörden; die Territorialgeschichte des Amtsbezirks; 5) Erklärung der Kartenzeichnung. Nach dem Verfasser selbst hat diese Heimatskunde einen toppelten Zweck: vorerst kann sie in den Schulen Biels direkt gebraucht werden und dann soll sie dem Lehrer

zeigen, wie die geographischen Grundanschauungen den Kindern beizubringen sind. Die zweite Abtheilung, für die Hand der Schüler bestimmt, bietet auf 87 Seiten die Geosgraphie des Kantons und zwar im ersten Theil die Beschreisbung des alten Kantons und im zweiten die des Jura. Jeder Landestheil wird nach seinen Amtsbezirken und Kirchsgemeinden Beschrieben. Den Schluß bildet jeweilen ein zusammensfassender Rücklick. Sin dritter Theil spricht sich über Größe, Klima, Bevölkerung, Erwerbszweige, Gisenbahnen, Staatsverfassung und Verwaltung des Kantons aus. Ueberdieß ist die Territorialgeschichte des Kantons in ihren Hauptzügen ausgenommen — ein wesentlicher Vorzug dieses literarischen Produkts. Gewünscht hätten wir die Ansgaben über Bevölkerungszahl seden Amtsbezirkes und eine allgemeine eingehendere Charakterschilderung des bernerschen Volkes.

Das Büchlein zeichnet sich namenllich vortheilhaft aus durch eine streng methodische Anordnung und organische Verbindung des Stoffes, wodurch allein ein solides geosgraphisches Wissen erzielt werden kann; durch sich ere Angaben und sachliche Vollständigkeit, ohne sich in das unfruchtsbare Gebiet einer todten Nomenclatur zu verirren. Das Ganze zeugt von Geist und Leben und der genausten Ortskenntniß des Verfasserz, und wir möchten nur wünschen, daß unsere Jugend beim Austritt aus der Schule ein so getreues, lebendiges und anschauliches Bild von unserm Kanton ins öffentliche Leben hinüber trüge, wie die mehrsfach erwähnte Schulgeographie es uns bietet.

Wir sprechen schließlich dem Hrn. Verfasser für sein verdienstliches Werklein, wie auch der Schulbuchhandlung Antenen für dessen gefällige äußere Ausstattung und den beispiellos niedern Preis unsern Dank aus und möchten dasselbe zur Einführung in die Schulen bestens empfehlen.

Um den Leser etwas genauer mit der Schulgeographie kekannt zu machen, geben wir beispielsweise die Beschreibung des Amtsbezirkes Thun:

VII. Der Amtsbezirk Thun dehnt sich r. und I. vom untern Thunersee und der Aare aus; rechts der Aare umfaßt er das aus Nagelflue bestehende Hügel= und Gebirgsland zwischen Merligen, der Quelle der Zulg und der Mündung des Glütschbaches, links derselben das ebenere Gelände zwischen den Mündungen der Kander und des Glütschbaches und dem Ganterisch. Er bildet den Vorhof des Oberslandes und besteht aus 9 Kirchgemeinden.

1. Thun, Stadt am Ausfluffe ber Mare aus bem Thunerfee, mit 3,800 (tie Kirchgemeinte 6,300) Einwohnern, einem Progym= nafium und einem ber größten Gemeindeguter ber Schweig. Das Wappen ift ein golbener Stern. Der größte Theil ber Stadt liegt auf bem rechten Aarufer; bas auf einer Aarinsel gelegene Quartier Ballig hat bemerkenswerthe Schwellen= und Schleusenwerke. Die Rirche, bas alte und neue Schloß mit bem Sit ber Amtsbehörben stehen auf einem burch seine herrliche Aussicht bekannten Sügel. Gin Theil der Hauptgaffe fällt durch feine merkwürdige Bauart auf. Beide Bauferreihen haben nämlich gegen tie Strafe zu vorfpringende Erd= geschosse, die mit Steinplatten bedeckt find, wodurch zwei 10-12' hohe Trottoirs entstehen und bie Saufer 2 Stockwerke fur Raufladen er-In der aussichtsreichen Umgebung viele schöne Landhäuser, namentlich die Schadau, links am Ausfluß ber Aare, und bas hotel und Pensionshaus Bellevue in hofftetten, wo bie Dampfichiffe landen. Endstation ber Gentralbahn. Die ausgedehnte Gbene ber Allmend, auf der ein Polygon für die Artillerie ift, dient ber eidges nössischen Militärschule zum Uebungsplate. Die neue Caferne, Die über 1 Mill. Franken gekoftet hat, bietet felbft für 2000 Mann Raum. Der Haupteingang wird r. und I. durch fleine Bastionen verziert, für die jeder Ranton einen Stein geliefert hat, ber seinen Namen und die Jahreszahl seines Eintritts in ben Schweizerbund trägt. Im Sommer ist die Stadt auch wegen des Aufenthalts und Durchzugs vieler Reisen= ben fehr belebt. Bedeutenofte Ziegel= und Bacfteinbrennerei bes Kantons. Möbel= und Holzschnitzwaarenfabrik. In Thun vereinigen sich alle Stragen aus ben obern Alpenthalern; es ift ber hauptmarkt des Oberlandes, der gewöhnliche Ablage= und Speditionsplat feiner Produtte.

Thun war zuerst eine keltisch: helvetische Ansiedlung (Dun kelt.— Hügel), dann eine Niederlassung der Römer, die den 116' tiefen Sod des Schlosses gruben. Die alte Grafenburg stammt aus dem Mittelalter.

Westlich von Thun wurden 1824 bei Allmendingen Grund= mauern von 5 Gebäuden aufgedeckt, die einer römisch helvetischen Rult= stätte angehörten.

In der Nähe der Kandermündung ist Strätlingen, ein alter 90' hoher Thurm mit 18' ticken Mauern, Stammsit Rudolfs, Königs von Kleinburgund, jest Pulvermagazin. Der Name kömmt vom lat. (via) strata, d. h. Straße; hier war ursprünglich ein römisches Straßenkastell, von dem aus Straßen nach den andern römischen Straßenkastellen (später Kitterburgen) am Thuner= und Brienzersee (Hochgsträß und Höheweg im Bödeli), im Kander= und Simmenthal führten.

- 2. Filtersingen (nach einem Kolonisten Hiltolf), Pfarrdorf in sehr anmuthiger Lage am r. Ufer des Thunersee's, mit schönem neuen Schlosse und dem herrlichen Bächigut, dem einstigen Sip des Minnessängers Heinrich von Strätlingen. Hierzu gehört das 1864 größtenstheils abgebrannte große Dorf Dberhofen mit einem ältern Schlosse. Längs dem See ist Weinbau.
- 3. Sigriswyl, Pfarrdorf in hoher aussichtsreicher Lage mit über 8000 Jucharten Gemeindeweiden. Bei Merligen, am Ausgange des Justisthales, wird ein graubrauner Marmor gebrochen.
- 4. Steffisburg, großes Pfarrdorf im weiten und fruchtbaren Ausgange des 4 Stunden langen Zulgthales, mit bedeutender Geswerbsthätigkeit und vortrefflichem Töpferthone. Im nahen He ims berg wird jährlich von etwa 100 Hafnermeistern für 140,000 Fr. irdenes Geschirr verfertigt.
- 5. u. 6. Schwarzenegg und Buchholterberg (Heimenschwand), weitzerstreute Berggemeinden, jene an der obern Zulg, diese am Buch-holterberg.

Links ber Aare liegen:

- 7. Amsoldingen, Pfarrtorf in fruchtbarer Gegend an einem kleinen lieblichen See. Ein schönes Schloß und die Ruine der Jag de burg schmucken die Gegend. Hier wurden 3 römische Grabsteine gesunden.
- 8. Blumenstein , zerstreute Kirchgemeinde im Quellbezirk ber Gurbe, mit bem Falle des Fallbaches und einem besuchten Stahlbade.
 - 9. Thierachern, mit schönen Landfigen.

Die Grafschaft Thun kam 1384 burch Kauf vom Grafen Hartmann von Kyburg an Bern, die Herrschaft Strätlingen 1590 und die Herrschaft Oberhofen mit Hilterfingen 1652. Bis 1798 war das gegenwärtige Amt Thun in die Landsvogteien Oberhofen und Thun getheilt. Buchholterberg wurde erst 1863 dem Amt Thun einverleibt.

Erläuterung.

Auf den mich betreffenden Artikel in Nr. 4 bes Berner = Schuls freundes Folgendes :

Den Auftrag, eine Schweizergeschichte für bie bernischen Sekun= barschulen auszuarbeiten, erhielt ich im 3. 1863, also nicht por sechs Jahren, wie in jenem Artifel steht. Zunächst mußte ich einen Plan entwerfen und ber Lehrmittelkommission zur Genehmigung vorlegen. Erst im 3. 1864 konnte ich an die eigentliche Ausarbeitung geben. Im Berbste b. J. 1865 mar bie Arbeit bis zum Bauernfrieg (1653) vorgerudt. Dann ftodte fie, weil ich feine ber bisherigen Darftellungen bes Bauernfrieges richtig fand. Wegen ber gewiß unbestrittenen Wichtigkeit dieses Gegenstandes forschte ich unablässig in Archiven und Bibliothefen, um die mahren Urfachen besfelben herauszufinden. Bekanntlich ift das hiesige Staatsarchiv fehr arm an Schriften über ben Bauernfrieg. Endlich gelang es mir, eine gründliche und um= faffende Darstellung barüber zu Stande zu bringen, Die ich bann in Langenthal an der Jahresversammlung des bern. historischen Vereins im Juli 1866 vorlas. Darauf studirte ich die Entstehung der Ge= schlechterherrschaft (Aristofratie) in der Schweiz und den Toggenburger= Krieg (1712), über welchen ich diesen Winter Vorträge im bernischen historischen Bereine hielt. Lettes Jahr begann ich eine nochmalige, für einige sehr schwierige Partien mehrmalige Umarbeitung und zum Schulgebrauche bequeme Eintheilung in Theile, Kapitel und Paragraphen. Bon befreundeter Hand forrigirt, vollständig zum Drucke bereit find 30 Paragraphen, welche die Geschichte ber Schweiz bis jum J. 1353 enthalten. Obwohl mit Arbeiten überhäuft, widme ich der Fortsetzung meine größte Aufmerksamkeit. Diesen Winter hielt ich an der Hochschule Vorlefungen über die Schweizergeschichte vom I. 1798 an. So hoffe ich meine Arbeit bald vollendet zu sehen. Ginft= weilen bitte ich um Geduld und Nachsicht mit der Bersicherung, daß